

KARL WALTER

Das große Grabdenkmal der Familie von Schmidberg  
und seine Rekonstruktion

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

heilbronnica 5

Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 20

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 37

2013

Stadtarchiv Heilbronn

# Das große Grabdenkmal der Familie von Schmidberg und seine Rekonstruktion

KARL WALTER

Bis ins Jahr 2010 standen in den Fensternischen der Nordseite des Chors und an der Säule südlich des Altars der Kilianskirche vier Epitaphien der Familie von Schmidberg; drei davon gehörten zu einem größeren Ensemble, das aus Anlass der Erfassung aller Wappensteine<sup>1</sup> in der Kilianskirche rekonstruiert werden konnte. Die Schmidberg-Epitaphien machten zudem durch einige heraldische Rätsel neugierig. Folgende Teile des Grabdenkmals befanden sich in der Kilianskirche:

1.

Das Sandstein-Epitaph für „Heinrich Reinhold von Schmidberg † 1722, 75 Jahre alt“ hat in seiner barocken Ausgestaltung viel Ähnlichkeit mit dem unter 2. beschriebenen zweiten Epitaph. Der Text beginnt oben mit „Letztes Wort an seine hochbetr(übte) Fr(au) Gemahlin“, die aber leider mit Namen nicht genannt wird. Auch Bechstein<sup>2</sup> spricht vom „Ehewappen Schmidberg“; damit stellte sich eine heraldische „Rätselfrage“, denn das Familienwappen der Ehefrau ist abgebildet. Die Platte wird von zwei Vollwappen beherrscht:

1) Vorne das Wappen des Ehemannes, das schwungvoll gestaltete Schmidberg-Wappen mit gekröntem Helm, üppigen Helmdecken und einem Hirschrumpf als Helmzier.

2) Das Wappen der Ehefrau zeigt im quadrierten Schild in 1 und 4 je drei gestürzte Wolfsangeln (Wolfseisen), in 2 und 3 einen Sechsberg (1+2+3). Über dem Schild sitzen zwei Helme, wovon der vordere eindeutig die Helmzier der Stain von Rechtenstein trägt – ein barock stark verfremdetes Wolfseisen, besteckt mit Federn. Der hintere, gekrönte Helm trägt einen aus der Krone wachsenden Sechsberg, dessen oberste Spitze als Säule mit Federnaufsatz gestaltet ist. Von den Sechsberg-Wappen aus dem Beziehungsbereich der weitverzweigten schwäbischen Ritterfamilie von Stain könnte der Helmzier nach in Frage kommen das Wappen der Maier von Waseneck (Stammsitz bei Oberndorf, Dienstleute der Herzoge von Teck, abgestorben um 1440 und wohl u.a. von den Stain beerbt); ihre ursprüngliche Helmzier ist ein mit einem Hahnenfederbüschel besteckter schwarzer Sechsberg. Das Rätsel konnte im Laufe der Zeit gelöst werden – nach schriftlichen Unterlagen der Gemeinde

---

<sup>1</sup> Hintergrund war das Projekt „Heilbronner Wappenbuch“, für das der Verfasser die Grundlage legen konnte.

<sup>2</sup> BECHSTEIN, Kilianskirche (1976), S. 101

Lehensteinsfeld<sup>3</sup> war Heinrich Reinhold von Schmidberg (1646–1722) verheiratet mit Maria Sophie von Stain († 1727), d.h. es ist also wirklich das Stainsche Wappen und wohl das einer Nebenlinie, von denen es zahlreiche gab; die Hauptlinie ist 1774 ausgestorben.

2.

Das Epitaph des Ludwig von Schmidberg † 1657, 63 Jahre alt, auf seinem Altersruhesitz in Lehensteinsfeld; zuletzt Feldmarschall der französischen Krone; verheiratet mit Maria Magdalena von Menzingen (Mentzingen), † 1703. Mit ihm, der 1593 in Weißenburg / Bayern geboren wurde und der ursprünglich in schwedischen Kriegsdiensten stand, nahm „eine in der Person des Wenzel Schmidt 1617 geadelte Familie“<sup>4</sup> im 30-jährigen Krieg einen „kometenhaften Aufstieg“.<sup>5</sup> Mit dem im Krieg erworbenen Geld kaufte er Güter in unserer Gegend und u.a. das Schloss in Lehensteinsfeld (1649). Die Familie starb 1777 mit dem jungen Johann Friedrich Carl aus.

Ludwig von Schmidberg war 1631/32 schwedischer Stadtkommandant von Heilbronn.

Das Grabmal selber zeigt in üppiger barocker Ausgestaltung im oberen Drittel ein von drei Putten gehaltenes Schrifttuch, in der Mitte die einander zugeneigten Vollwappen der Eheleute und im unteren Drittel eine reichumrahmte Schrifttafel mit folgendem Text:<sup>6</sup>

*Ano. 1657. [de]n 3. Jan. Zwisch 11. und 12. uhren / vormittag, ist seelig verschieden, der Weiland Reichs=Frey-Hoch=Wohl Edel / gebohrne Gestrenge Herr Ludwig von / Schmidberg; der Kron Franckreich / Hochmeritirter Feld Marschall und Obrister / zu Fuß,*

*Seines Alters 63 Jahr und 3. / Monat, Deme Gott ein Fröliche Auffer= / stehung gnädiglich verleihen / Wolle, Amen. //*

*Hier schlafft ein dapferer Heldt von Hohen Krigesgaben / den Seine Feind geförcht, die Freund Hoherhaben, / Bey den [.....]nbl daß Franckreich ihn hoch preis[ßt] / Italien gleichesfalls; Auch Teutschland von ihm Weißt / Das Zeugnus seines Lobs; der Glück[lich war] in Siegen, / Muß jetzt in dieser grufft, erstarrt Begraben ligen, / Doch [.....] nicht ganz, die Seele lebt in Gott / Der Leib deß [edlen Feld] Marschall von Schmidb[erg] ist nur tod. //*

Dieses Sandstein-Epitaph war im großen Familiengrabdenkmal das symmetrische Gegenstück zur Nr. 1.

<sup>3</sup> Freundliche Mitteilung durch Herrn Wiechert.

<sup>4</sup> SEYLER, Adel (1982), S. 138

<sup>5</sup> RIEHL, Burgen (1997), S. 57

<sup>6</sup> Zit. n. RIEHL, Burgen (1997), S. 57



Das Wappen der Familie von Schmidberg: Auf blauem Feld drei goldene Wellenbalken, darüber ein goldener Vollmond mit Gesicht, begleitet von zwei goldenen sechszackigen Sternen. Helmdecken Blau / Gold, Helmzier ein goldener Hirschrumpf, aus einer Krone wachsend.  
(Zeichnung Karl Walter)

3.

In einer dritten Fensternische im Chor der Kilianskirche befindet sich noch das Sandsteinepitaph von Ludwig Ernst von Schmidberg (1645–1665), „gestorben durch einen unvorsichtigen Büchschuß“. Dieses Epitaph war nicht in das große Grabdenkmal integriert, sondern separat.<sup>7</sup> Es hat die traditionelle Form eines Epitaphs: außen eine umlaufende Umschrift, im oberen Feld beherrschend das Familienwappen und darunter in dekorativer Rahmung eine Schrifttafel mit dem Grabtext.

4.

Das Herzstück des nach dem Tode des letzten männlichen Schmidberg errichteten Grabdenkmals bildete die sehr schöne Schrifttafel, die an einem Pfeiler zwischen Chor und Schiff angebracht war. Sie gedenkt des Letzten des Stammes, Johann Friedrich Carl von Schmidberg † 1777, der Text spricht für sich, er lautet:<sup>8</sup>

*HIER / LIGT DAS HERZ / VON / IOHANN FRIDERICH CARL VON SCHMID-  
BERG / HERRN ZV LOEHERNSTEINSFELD ADERSPACH / ITTLINGEN  
ETC. / GEBOHREN / A[NN]O MDCCLIX. DEN XXVI. AUG[UST] / DEM  
EINZIGEN ERBEN / KARL AVGVST IMMANVELS V[ON] SCHMIDBERG /  
VND / IVLIANA LOVISA FRIDERICA V[ON] GVNDERODE / VND LEZTEN  
ABKOEMMLING / LVDWIGS V[ON] SCHMIDBERG / FRANZOESISCHEN  
MARECHAL DE CAMP[AGNE] VND MARIA MAGDALENA V[ON] MEN-  
ZINGEN / GESTORBEN / ZV CARLSRVHE AN DEN BLATTERN / DEN XVI.  
APRIL A[NN]O MDCCLXXVII. / IM XVIII. IAHR SEINER HOFFNVNGS-  
VOLLEN IVGEND / DA ER EBEN DIE VNIVERSITAET ERLANGEN / BEZIE-  
HEN WOLLTE. / DER LEICHNAM / WURDE DEN XVIII. APRIL ZV CARLS-  
RVHE BEYGESETZT. / GOTTESFVRCHT VND GVETE DES HERZENS /  
SCHNELLER WACHSTVM / IN WISSENSCHAFTEN VND TVGENDEN /  
BESTIMMTEN / DIE GROESE DER HOFFNVNGEN VON SEINEM LEBEN  
/ DEN SCHMERZ BEY DEM VERLVST IN SEINEM TOD / [.....] REIFE /  
[.....] ZVR EWIGKEIT //*

## Das große Grabdenkmal der Familie von Schmidberg

Der Obristleutnant und spätere Feldmarschall Ludwig von Schmidberg war 1631/32 schwedischer Stadtkommandant von Heilbronn<sup>9</sup> und hatte auch nach dem Ende des 30-jährigen Krieges als königlich-französischer Feldmarschall mit dieser Stadt

<sup>7</sup> Vgl. OAB Weinsberg (1861), S. 339

<sup>8</sup> Zit. n. RIEHL, Burgen (1997), S. 57 f.

<sup>9</sup> Chronik 1 (1986), S. 177 ff.

zu tun. Stadt- und heimatgeschichtliche Arbeiten,<sup>10</sup> ja sogar die Volkssage,<sup>11</sup> haben sich mit ihm beschäftigt.

Ludwig von Schmidberg stieg im Laufe des Krieges auf zum Feldmarschall der französischen Krone. „In seiner Person nahm die 1617 mit der Person eines Wenzel Schmidt aus Weißenburg / Bayern geadelte Familie einen kometenhaften Aufstieg.“<sup>12</sup> Mit dem im Krieg erworbenen Geld – allerdings nicht aus einer französischen Kriegskasse gestohlen, wie die Sage behauptet – kaufte Ludwig von Schmidberg Güter in unserer Gegend, dabei auch das Dorf Lehrensteinsfeld, wo sich die Familie im Schloss niederließ. 1657 wurde Ludwig in der dortigen Dorfkirche bestattet.

Als sein Ururenkel Johann Friedrich Carl von Schmidberg 1777 in jungen Jahren in Karlsruhe an den Blattern starb – er war der letzte männliche Nachfahre des berühmten Feldmarschalls –, ließen ihm seine drei Tanten in der alten Kirche von Lehrensteinsfeld, wo sich die Grablege der Familie befand, ein großes Grabdenkmal errichten. Mit diesem sollte offensichtlich auch der ganzen Familie gedacht werden.

Nun ist der Begriff Grabdenkmal insofern etwas irreführend, als hier nur das einbalsamierte Herz des Johann Friedrich Carl von Schmidberg bestattet wurde. Das Grabdenkmal war an der Nordseite des Turmchors aufgestellt<sup>13</sup> und hatte die imponierende Größe von ca. 3 x 5 m. Integriert in das Ganze waren auch zwei ältere Epitaphien, nämlich die der Eheleute Ludwig und Maria Magdalena von Schmidberg (geb. von Menzingen) sowie Heinrich Reinhold und Maria Sophia von Schmidberg (geb. von Stain).

Als die Kirche um 1900 bis auf den Turm abgerissen wurde, schenkte man 1903 das Grabdenkmal zusammen mit anderen steinernen Epitaphien dem Historischen Verein Heilbronn, der es in seinem neu eingerichteten Lapidarium im ehemaligen Fleischhaus an prominenter Stelle aufstellte, wie ein erhaltenes Foto zeigt.<sup>14</sup>

Beim verheerenden Bombenangriff auf Heilbronn am 4. Dezember 1944 brannte auch das Historische Museum aus, die Trümmer stürzten auf die Steindenkmale im Erdgeschoss, dem Lapidarium. Bei der Schutträumung gelangten die vier beschriebenen Epitaphien in die Kilianskirche, wo bis 2010 drei davon in Nischen der Chor-Nordseite standen. Das Denkmal selbst galt als „verschollen“.

<sup>10</sup> SPAHMANN, Schmidberg (1971); LUCKE, Lehrensteinsfeld (1965); RIEHL, Burgen (1997)

<sup>11</sup> RIEHL, Burgen (1997), S. 57: „Die Freiherren von Schmidberg gehörten nicht zum Kraichgauer Adel. Sie sind eingewandert, und so kometenhaft wie ihr Aufstieg zu Beginn des 17. Jahrhunderts war, so kometengleich war auch ihr Untergang nur 150 Jahre später: Ihr Ahnherr war Marschall in Diensten des ‚Sonnenkönigs‘ Ludwig XIV. von Frankreich; als solcher kam er zu Ansehen und Reichtum – man munkelte von einer gutgefüllten, herrenlosen Kriegskasse, die er in seinen Besitz gebracht habe. Davon kaufte er sich neben Lehrensteinsfeld (hinter Heilbronn) noch zwei weitere Dörfer im Kraichgau: Adersbach und Ittlingen.“ Vgl. auch SCHÖNLIEBER, Weinsberger Tal (1931), S. 250

<sup>12</sup> SEYLER, Adel (1982), S. 138

<sup>13</sup> OAB Weinsberg (1861), S. 339

<sup>14</sup> SCHLIZ, Sammlungen (1906), S. 112 Abb. 250



*Das rekonstruierte Schmidberg-Grabmal im „Wehrturm“ in Lehensteinsfeld.*

Die anderen Teile des Grabdenkmals wie Wappensteine, Giebelaufsatz und Schmuckelemente gingen unterschiedliche und verschlungene Wege, bis sie endlich 1983 ins freigewordene Untergeschoss des ehemaligen Milchhofs gelangten, zusammen mit vielen anderen Stücken aus dem alten Lapidarium, welche Dr. Werner Heim zusammengeführt hatte.

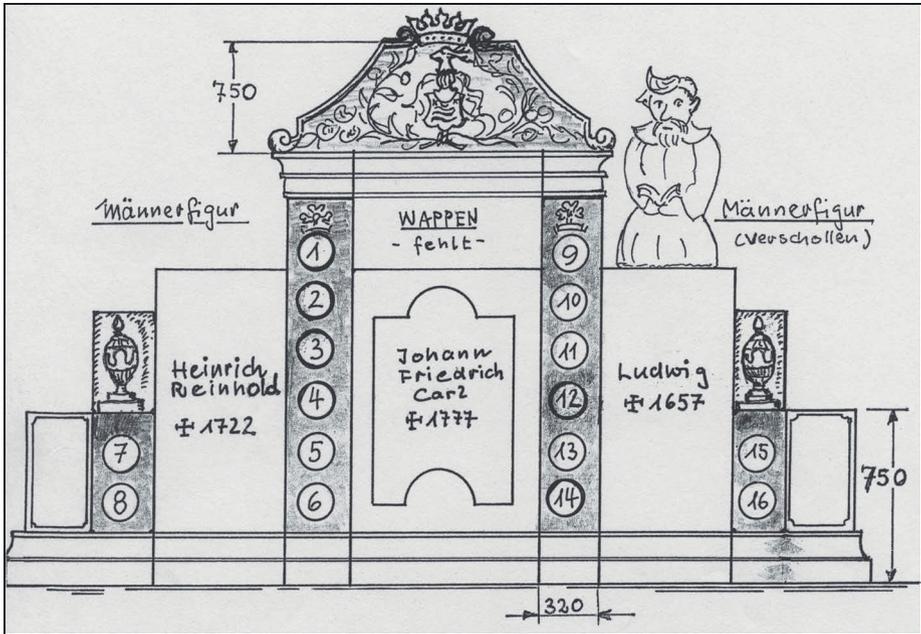
Zunächst bei einer Arbeit über Heilbronner Wappensteine, insbesondere solche im Alten Friedhof,<sup>15</sup> und dann bei der Neueinrichtung des Städtischen Lapidariums im Milchhof durch das Stadtarchiv (2004) gelang es, das Schmidbergsche Grabdenkmal zu rekonstruieren und auch die bisher fehlenden Teile weitgehend zusammen zu führen. Das Ergebnis kann man seit 2007 im renovierten Chorturm („Wehrturm“) in Lehensteinsfeld besichtigen. Im Jubiläumsjahr des Dorfes fand das neu aufgestellte Denkmal<sup>16</sup> großes öffentliches Interesse.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Walter, Karl: Rätsel um alte Grabmale. Kriminalfall Alter Friedhof. In: Schwaben und Franken 39 (1993) Nr. 8 und 9

<sup>16</sup> Die damals noch in der Kilianskirche stehenden Epitaphien waren durch sehr schöne farbige Fototafeln in Originalgröße vertreten; 2010 kamen sie als Leihgabe zurück; Heilbronner Stimme vom 05.08.2010.

<sup>17</sup> Heilbronner Stimme vom 17.03.2007



Schematische Rekonstruktion des Grabdenkmals der Familie von Schmidberg.  
(Zeichnung Karl Walter)

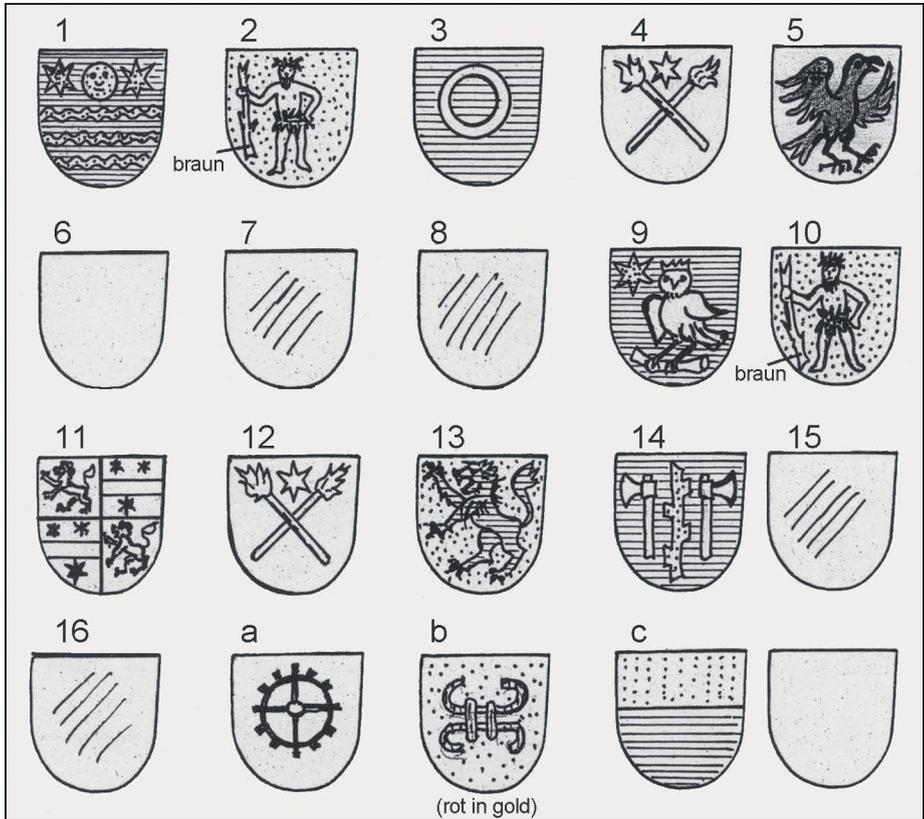
## Offene Fragen

Trotz des recht erfolgreichen Rekonstruktionsversuchs blieb aber doch so manches ungeklärt, da insbesondere bei den eigentlich aussagestarken Wappen der 16 Ahnen einiges fehlt oder infolge langjähriger schlechter Lagerung total abgewittert ist. Doch mit Hilfe entzifferbarer Inschriften, erkennbarer Wappenbilder und in Lehensteinsfeld vorhandener schriftlicher Zeugnisse (z.B. die gedruckte Leichenpredigt für Johann Friedrich Carl von Schmidberg<sup>18</sup>) konnte, auch mit Hilfe genealogischer bzw. heraldischer Handbücher, noch vieles geklärt werden.<sup>19</sup>

So lässt sich auch eine Übersicht über die bisher bekannten Vorfahren des Joh. Fr. Carl von Schmidberg und deren Wappen auf dem Grabdenkmal erstellen.

<sup>18</sup> Ein Exemplar der gedruckten Leichenpredigt liegt bei der Gemeindeverwaltung Lehensteinsfeld.

<sup>19</sup> Chronik Bd. 1 (1986); KNESCHKE, Adels-Lexicon (1930)



Wappentafel der Wappen auf dem Schmidberg-Grabmal – die Ahnen des Johann Friedrich Carl von Schmidberg (†1777). Die Ziffern beziehen sich auf die schematische Rekonstruktion S. 431: 1 von Schmidberg (Vater); 2 von Dachröden; 3 Chainofzky von Langendorf; 4 von Liebenau; 5 von Menzingen; 6 fehlt; 7 völlig verwittert; 8 völlig verwittert; 9 von Gunderode (Mutter) fehlt; 10 fehlt (nach altem Foto: von Dachröden); 11 NN – wahrscheinlich von Löwenstein zu Randeck; 12 von Liebenau; 13 von Lützelburg; 14 von Bila; 15 völlig verwittert; 16 völlig verwittert. Weitere Ahnenwappen: a Blicken von Lichtenberg; b von Breitenbach; c Greck von Kochendorf. (Zeichnung Karl Walter)

## Anhang: Die Vorfahren des Johann Friedrich Carl von Schmidberg (1759–1777)<sup>20</sup>

### *Vater*

Carl August Immanuel v. Schmidberg († 1763)

„Reichsfreiherr, Herr zu Lehren-Steinsfeld, Adersbach ect., Herzoglich württembergischer wirklicher Kammerjunker“ (Leichenpredigt); er hatte drei Schwestern.

### *Großeltern*

Friederich Bernhard v. S. († 1759)

„Reichsfreiherr, Herr zu Lehren-Steinsfeld etc., Herzoglich württembergischer Kammerherr“  
verh. mit Emilia Johanna Sidonia Freiin v. Dachröden

### *Urgroßeltern*

Augustus v. S. (1654–1733) „Reichsfreiherr, Herr zu [...]“, jüngster Sohn des Feldmarschalls,  
verh. mit

Eva Maria Freiin Kanoffski v. Langendorf, Erbtöchter der „mittleren Burg“ von Talheim  
NN v. Dachröden

verh. mit

NN v. Liebenau

### *Ururgroßeltern*

Ludwig v. Schmidberg (1594–1657)

Königl. franz. Feldmarschall, Obrist, Reichsfrh., Herr zu Lehren-Steinsfeld etc. (seit 1649),  
geb. in Weissenburg in Bayern

verh. mit

Maria Magdalena Freiin v. Menzingen († 1703)<sup>21</sup>

August Heinrich v. Kanoffski

verh. mit

Agnes Rosine Greck v. Kochendorf<sup>22</sup>

<sup>20</sup> In der gedruckten Leichenpredigt (Gemeinde Lehrensteinsfeld), neben den Wappensteinen die Hauptquelle, werden in der Ahnenreihe nur die sogenannten „Stamm-Führer“ aufgeführt, d.h. es wird die männliche Linie verfolgt. Dies geschieht auch bei bürgerlichen Überlieferungen, während heutige Genealogen Wert legen auf eine komplette Ahnentafel mit allen ermittelbaren Vorfahren. Bei den 16 Ahnenwappen auf den Wappensteinen (s. Skizze Grabdenkmal) sind dagegen alle in der Vorfahrenreihe vertretenen Namen und Wappen aufgeführt („Ahnenprobe“), also z.B. auch Liebenau und Bila; deren Vornamen sind nicht bekannt, daher „NN“ (nomen nescio).

<sup>21</sup> Vgl. Literatur zur Familie u.a. RHEIN, Ritterschaft (1993); RHEIN, Ritter im Kraichgau (1990); GÖLER VON RAVENSBURG / GÖLER VON RAVENSBURG, Göler von Ravensburg (1979).

<sup>22</sup> Zur Familie Greck von Kochendorf s. Bad Friedrichshall 1933–1983 (1983)

*Ururgroßeltern*

Adam v. Schmidberg, Reichsfrh.<sup>23</sup>

verh. mit

Eva Freiin v. Breitenbach

NN v. Kanoffski,<sup>24</sup> Bruder des Friedr. Ludw. v. K. Freiherr, Obrist, in württ. Diensten, stammt aus „altem böhm. Adel (OAB HN), erwirbt 1640 die mittl. Burg von Talheim und vererbt diese an seinen Neffen August Heinrich.

*Mutter*

Juliana Friederica Louisa Freiin v. Gunderode<sup>25</sup>

*Großeltern*

Heinrich Casimir v. Gunderode, Reichsfrh., Herzogl. Pfalzweibrückener Regierungsrat

verh. mit

Johanna Philippina Franciska Freiin v. Dachröden<sup>26</sup>

*Urgroßeltern*

Johann Heinrich v. Gunderode, Reichsfrh., Herzogl. Pfälz. Amtmann zu Lichtenberg / Pfz.,

verh. mit

Elisabetha Freiin v. Löwenstein zu Randeck

NN v. Dachröden<sup>27</sup>

verh. mit

NN v. Liebenau<sup>28</sup>

*Ururgroßeltern*

Casimir v. Gunderode,

verh. mit

Anna Catharina v. Lützelburg („rheinl. Familie“)

NN v. Dachröden,

verh. mit

NN v. Bila<sup>29</sup>

---

23 Wie der in der Leichenpredigt genannte Reichsfreiherr Adam von Schmidberg und der 1617 geadelte Wenzel Schmidt (SEYLER, Adel (1982)) zusammenhängen, ließ sich nicht klären.

24 Die Schreibweise des Familiennamens wechselt in der Literatur.

25 Kneschke: alter, urspr. thüringischer Adel, rheinländischer Zweig

26 Kneschke: alter, thür. Adel, weit verbreitet

27 Zu Dachröden gibt es Hinweise in der Literatur: Christoph v. D., Komtur auf Hornberg, lebt 1573–1587 in Winnenden; Familie D. versippt mit den Horneck v. Hornberg, hat Besitzanteile an Helfenberg und Großbottwar (ALBERTI, Wappenbuch (1889–1916); OAB Neckarsulm (1861)).

28 Nach den Wappensteinen, unsicher; Kneschke: „meißner. Adel“

29 Nach dem Wappenstein; Siebmacher: Billa „thür. Adel“

*Urururgroßeltern*

Albrecht v. Gunderode, Rittmeister, Amtmann zu Lichtenberg,  
 verh. mit  
 Maria Magdalena Blick v. Lichtenberg („rheinländ. Rittergeschlecht“)

## Literatur

- ALBERTI, Otto von: Württembergisches Adels- und Wappenbuch. 2 Bde. Stuttgart 1889–1916  
Bad Friedrichshall 1933–1983. Hg. Stadt Bad Friedrichshall. Bad Friedrichshall 1983
- BECHSTEIN, Hans Dieter: Heilbronn. Die Kilianskirche: Mittelpunkt der Stadt. Heilbronn  
 [1976]
- Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 1: 741–1895. Bearb. v. Friedrich DÜRR. Unveränd. Nach-  
 druck der 2. Auflage von 1926. Heilbronn 1986 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt  
 Heilbronn 27)
- GÖLER VON RAVENSBURG, Ravan / GÖLER VON RAVENSBURG, Dieter: Die Göler von Ravens-  
burg: Entstehung eines Geschlechts der Kraichgauer Ritterschaft. Sinsheim 1979 (Sonder-  
 druck Heimatverein Kraichgau e.V. Sinsheim 1)
- KNESCHKE, Ernst Heinrich (Hg.): Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon. Teil 8. Nach-  
 druck Leipzig 1930
- LUCKE, Peter: Schloß und Dorf Lehensteinsfeld. In: Schwaben und Franken 11 (1965), Heft 8,  
 S. 4
- OAB Weinsberg – Beschreibung des Oberamts Weinsberg. Hg. v. K. statistisch-topographischen  
 Bureau. Stuttgart 1861
- OAB Neckarsulm – Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. Hg. v. K. statistisch-topographi-  
 schen Bureau. Stuttgart 1861
- RHEIN, Stefan (Hg.): Die Kraichgauer Ritterschaft in der Frühen Neuzeit. Sigmaringen 1993  
 (Melanchton-Schriften der Stadt Bretten 3)
- RHEIN, Stefan (Hg.): Ritter im Kraichgau – zwischen Fürsten und Bauern. Aachen 1990 (Aus-  
 stellung Leben im Kraichgau, Begleitheft 4)
- RIEHL, Hartmut: Burgen und Schlösser im Kraichgau. Ubstadt-Weiher 1997
- SCHLIZ, Alfred: Führer durch die Sammlungen des historischen Museums Heilbronn. In: Histo-  
 rischer Verein Heilbronn, Veröffentlichung 8 (1906), S. 1–117
- SEYLER, Gustav A.: Abgestorbener württembergischer Adel. In: Die Wappen des Adels in Würt-  
 temberg. Reprint Neustadt a. d. Aisch 1982 (J. Siebmacher's großes Wappenbuch 23)
- SCHÖNLEBER, Carl (Hg.): Heimatbuch Weinsberger Tal. Mainhardter Wald. Öhringen 1931
- SPAHMANN, Wilhelm: Feldmarschall Ludwig von Schmidberg. In: Schwaben und Franken 17  
 (1971) Heft 1, S. 1 ff.